

„Defizite in der Arzneimittelversorgung in Deutschland“

Kurzfassung der Ergebnisse des Gutachtens von Fricke & Pirk

Der Verband der Forschenden Arzneimittelhersteller (VFA) hat die Unternehmensberatung Fricke und Pirk GmbH aus Nürnberg beauftragt, die aktuelle Versorgungssituation der Bevölkerung mit Arzneimitteln zu untersuchen und Defizite aufzuzeigen.

Defizite bei der Arzneimittelversorgung bestehen, wenn Patienten überhaupt nicht medikamentös therapiert und damit unterversorgt bleiben; wenn Patienten unterversorgt bleiben, weil ihre Erkrankung bisher nicht erkannt wurde; wenn Patienten nicht leitliniengerecht behandelt werden; wenn Patienten nicht ausreichend behandelt werden. Diese vier Konstellationen werden zusammenfassend mit dem Begriff „Unterversorgung“ beschrieben.

Seite 1/4

Zur Darstellung der Defizite bei der Arzneimittelversorgung werden vier Methoden angewandt: Vergleich der Anzahl der Erkrankten mit der Anzahl der Therapierten, Vergleich der Anzahl der Erkrankten/Therapierten mit der Anzahl der leitliniengerecht Therapierten, Vergleich der Verordnungshäufigkeit von innovativen Arzneimitteln an Privat- und Kassenpatienten und Vergleich der Verordnungshäufigkeit von innovativen Arzneimitteln auf internationaler Ebene.

Für alle untersuchten Indikationen sowie für den Bereich Impfung gegen Virusinfektionen sind in der Dokumentation von Fricke & Pirk Defizite in der Arzneimittelversorgung aufgezeigt worden. Das Bezugsjahr der Berechnungen ist das Jahr 2002.

Dem Gutachten zufolge besteht eine Unterversorgung bei

Chronischer Herzinsuffizienz

Etwa 324.000 Herzinsuffizienz-Patienten werden nicht mit Betablockern versorgt.

Chronischer Schmerz

Nur ca. 35 Prozent aller Patienten mit chronischen Schmerzen werden über ein ganzes Jahr medikamentös versorgt. Ca. 2,8 Mio. GKV-Versicherte bleiben ohne medikamentöse Versorgung.

Demenz

Nur für 74 Prozent aller Patienten mit vaskulärer und Alzheimer-Demenz ist eine tägliche medikamentöse Behandlung über das Jahr sichergestellt. Nur ca. 13 Prozent aller Alzheimer-Patienten erhalten

Hausvogteiplatz 13
10117 Berlin
Telefon 030 20604-0
Telefax 030 20604-222
www.vfa.de

Hauptgeschäftsführerin
Cornelia Yzer

eine leitliniengerechte medikamentöse Therapie, 525.000 Alzheimer-Patienten bleiben unterversorgt.

Depression

Lediglich 88 Prozent der mittelschweren bis schweren Depressionen werden leitliniengerecht medikamentös behandelt. Für 458.000 Patienten mit mittelschweren bis schweren Depressionen unterbleibt eine prophylaktische Therapie im Anschluss an überstandene Depressionen sowie eine Therapie von leichten Depressionen.

Hypertonie

30 Prozent aller Hypertonien bei GKV-Versicherten sind aus unterschiedlichen Gründen nicht diagnostiziert und nicht therapiert. Es ist von einem Versorgungsdefizit in einer Größenordnung von zwei Millionen GKV-Patienten auszugehen.

Seite 2/4

Koronare Herzkrankheit

Der Leitlinie bzw. der Therapieempfehlung folgend, sollen alle KHK-Patienten mit einem Thrombozyten-Aggregationshemmer und einem Statin behandelt werden. Bei 30 Prozent der Patienten liegt eine Unterversorgung vor.

Die vorhandenen Daten legen nahe, dass für ca. 1,2 Mio. KHK-Patienten in der GKV keine ausreichende Versorgung stattfindet.

Migräne

Nur für knapp 50 Prozent aller Migräne-Patienten ist eine medikamentöse Behandlung der Migräneattacken über das Jahr sichergestellt. Ca. 3 Mio. GKV-Versicherte mit Migräne bleiben unterversorgt. 75 Prozent der Migräne-Verordnungen sind nicht leitlinienkonform.

Multiple Sklerose

17 Prozent der Multiple Sklerose-Patienten, die von einer Basistherapie profitieren könnten, werden nicht behandelt.

Osteoporose

Generell ist eine deutliche Unterversorgung in der medikamentösen Therapie der Osteoporose festzustellen. Ca. 45 Prozent aller Erkrankten werden überhaupt nicht medikamentös behandelt. Nur ca. 22 Prozent der GKV-Patienten werden adäquat therapiert. Ca. 2,65 Mio. Os-

teoporose-Patienten bleiben unterversorgt. Eine leitliniengerechte Kombinationstherapie erhalten nur 10 - 15 Prozent der Versicherten.

Rheumatoide Arthritis

Generell ist eine deutliche Unterversorgung in der medikamentösen Therapie der rheumatoiden Arthritis festzustellen. Ca. 571.000 der RA-Patienten im GKV-System erhalten keine Basistherapie. Nur ca. 137.000 der GKV-Versicherten erhalten eine adäquate medikamentöse Versorgung. Von ca. 47.000 Patienten, die für eine Therapie mit einem TNF-Blocker in Frage kämen, erhielten weniger als 2500 Patienten diese Form der medikamentösen Therapie.

Die Unterversorgung der RA-Patienten im GKV-System zeigt sich auch im Vergleich mit den Versicherten des PKV-Systems. Im ersten Quartal 2004 erhielten im PKV-System 32 von 100.000 Versicherten bei Indikationsstellung für einen definierten TNF-Blocker eine medikamentöse Therapie mit diesem Wirkstoff, in der GKV aber nur 20 von 100.000 Versicherten.

Seite 3/4

Schizophrenie

Von den an Schizophrenie erkrankten GKV-Patienten werden nur 50 % täglich medikamentös versorgt. Nach internationalem Standard werden lediglich 40 % der Schizophreniepatienten mit atypischen Neuroleptika behandelt.

Schutzimpfungen

Die laut Weltgesundheitsorganisation WHO epidemiologisch notwendigen Durchimpfungsraten (Soll-Raten) werden bei Hepatitis B, Masern, Mumps, Röteln und Influenza nicht erreicht.

Bei Hepatitis B beträgt die Soll-Rate 100 % der Bevölkerung, die Ist-Rate aber nur 62,4 %, bei Masern die Soll-Rate über 95 %, während die zweite Masern-Impfung nur 29,5 % erhalten. Gegen Mumps sollen 90 – 92 % der Bevölkerung geimpft sein, tatsächlich bekommen jedoch nur 29,2 % die zweite Impfung. Bei Röteln beläuft sich die Soll-Rate auf 85 – 87 %, die Ist-Rate der zweiten Impfung auf 27,9 %. Gegen Influenza sollen bestimmte Personengruppen zu 100 % geimpft werden, tatsächlich sind es aber nur 13 %, 18 % und 42 %.

Fazit

In Deutschland bestehen Defizite in der Arzneimittelversorgung in erheblichem Ausmaße. Alle beteiligten Akteure im Gesundheitswesen sind gefordert, entsprechende Maßnahmen einzuleiten, um diese Situation zu verbessern. Werden die Fälle von Unterversorgung über die

betrachteten Indikationen hinweg aufsummiert, ergeben sich rund 20 Mio. unterversorgte Patientenfälle im Versichertenkreis des GKV-Systems für das Jahr 2002.

Unterversorgte Patientenfälle im GKV-System

• Chronische Herzinsuffizienz	324.000	Patientenfälle
• Chronischer Schmerz	2.800.000	Patientenfälle
• Alzheimer-Demenz	524.000	Patientenfälle
• Depression	458.000	Patientenfälle
• Hypertonie	7.950.000	Patientenfälle
• KHK	1.182.000	Patientenfälle
• Migräne	3.000.000	Patientenfälle
• Multiple Sklerose	11.000	Patientenfälle
• Osteoporose	2.652.000	Patientenfälle
• Rheumatoide Arthritis	571.000	Patientenfälle
• Schizophrenie	200.000	Patientenfälle

Gesamt **19.672.000**